

04

November 2012

Projektzeitung zur Entwicklung des Bergwerk West-Areals in Kamp-Lintfort

Ergebnisse der Ideenkonkurrenz

Alle fünf Beiträge im Überblick und ein Ausblick auf das weitere Vorgehen

Projektzeitung Bergwerk West // „Weichenstellung“

Von den besten Ideen profitieren!

Zwei Arbeiten zur Weiterbearbeitung empfohlen

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, so lebendig die Ideenkonkurrenz im Vorfeld bereits durch Ihre rege Teilnahme und vielzähligen Anregungen war, so flexibel gestaltete sich dieses Verfahren auch für das Auswahlgremium: aus der Ideenkonkurrenz sind zwei Entwürfe herausgeragt, die jeweils auf unterschiedliche Art das Auswahlgremium begeisterten! Dies versetzt uns in die Lage, von den besten Ideen beider Konzepte zu profitieren. Wir sind sehr zufrieden mit dem erzielten Ergebnis und sicher, mit dieser Verbindung zweier Entwürfe für Kamp-Lintfort die richtige Entscheidung getroffen zu haben.



Im Ergebnis wird ein neues, lebendiges Stadtquartier entstehen. Wir sind voller Erwartungen an die zukünftigen Entwicklungen und laden Sie sehr gerne zur fünften Arena ein, die Entwicklungsperspektiven in Kamp-Lintfort nach dem Rückzug des Bergbaus kennen zu lernen.

Herzlichst,

Prof. Dr. Christoph Landscheidt
Bürgermeister

Prof. Dr. Hans-Peter Noll
RAG Montan Immobilien GmbH

// Einladung !

5. öffentliche Arena zur Ergebnispräsentation der Ideenkonkurrenz am 21. November 2012 ab 18.30 Uhr. Wir freuen uns auf Sie!

Stattdessen wird die Arena im Foyer der Stadthalle Kamp-Lintfort.

Moerser Straße 167
47475 Kamp-Lintfort

Die Ergebnisse der Ideenkonkurrenz liegen vor! Am 4. Oktober 2012 widmete sich das Auswahlgremium – bestehend aus Architekten, Stadtplanern und Landschaftsarchitekten, Fachleuten aus den Bereichen Verkehr, Immobilien- und Wasserwirtschaft sowie Vertreterinnen und Vertretern der Stadt Kamp-Lintfort sowie der RAG Montan Immobilien GmbH – einen Tag lang den fünf Arbeiten. Mit Hilfe der in der Auslobung genannten Kriterien sowie Ihren Anregungen aus dem Zwischenkolloquium wurden die Entwürfe bewertet und zwei Arbeiten zur weiteren Bearbeitung empfohlen. Dabei handelt es sich zum einen um den städtebaulichen Entwurf des Teams rund um die beiden Büros spap und Drecker sowie das Freiraumkonzept des Teams Loidl und Wessendorf. Mit beiden Teams wurden bereits erste Gespräche für die weitere gemeinsame Bearbeitung des „Masterplans Bergwerk West“ geführt.

Einen ersten Überblick über die fünf Entwürfe erhalten Sie direkt hier anhand der Vogelperspektiven. Details können Sie den nachfolgenden Seiten entnehmen.

In dieser Ausgabe:

Seite 2 - 4

Zwei favorisierte Arbeiten – Die Kombination macht 's!
// Team spap | Drecker
// Team Loidl | Wessendorf

Seite 5 - 7

Welche Ideen stecken in den anderen drei Entwürfen?
// Team BS+ | Böll | LohausCarl
// Team pp ajs | wbp
// Team Coenen | Lubbers

Seite 8

Ein Ausblick auf das Programm der fünften Arena am 21.11.2012 und das weitere Vorgehen



Team spap | Drecker



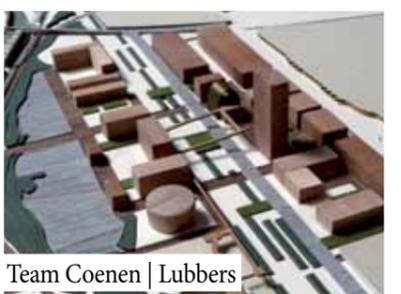
Team Loidl | Wessendorf



Team BS+ | Böll | LohausCarl



Team pp ajs | wbp



Team Coenen | Lubbers

Zwei Arbeiten wurden durch das Auswahlgremium zur Weiterbearbeitung empfohlen.

Das Team spap | Drecker wird den **Städtebau** vertiefen, das Team Loidl | Wessendorf die **Freiraumgestaltung**.

Gemeinsam werden die Büros somit den „**Masterplan Bergwerk West**“ als Grundlage für die zukünftige Entwicklung des Zechenareals vorlegen.



Warum wurden zwei Entwürfe ausgewählt?

Weil die Kombination der beiden Beitragsteile die beste Lösung für Kamp-Lintfort darstellt! Und diese zu finden war Ziel des Verfahrens.

Bevor auf die Entwürfe im Detail eingegangen wird, nachfolgend ein Auszug aus der Würdigung der beiden Arbeiten durch das Auswahlgremium, der verdeutlicht, warum sich die beiden Beitragsteile gegenseitig so gut ergänzen:

Team spap und Drecker: Der grundsätzliche Entwurfsansatz der Arbeit – Nutzung der östlichen Bahntrasse und Bildung von vier Clustern – wird sehr positiv bewertet. Die vorgeschlagene Lage der Bahn eröffnet für die Neubebauung auf dem ehemaligen Zechengelände hohe Standortqualitäten (Blickbeziehung zum Grün). Die Cluster lassen differenzierte und marktgerechte Quartiersbildungen zu; hierin liegt auch der besondere Beitrag der Arbeit. Als gelungen wird der Vorschlag zur stufenweisen Entwicklung mittels der „Natur auf Zeit“-Strategie angesehen.

Team Loidl und Wessendorf: Beim Freiraum überzeugt die vorgeschlagene Parklösung mit zwei gut gegliederten Flächen, dem dicht bewaldeten Auenwald, durch den die Goorley fließt, und der weiten, nutzungs-offenen Wiesenfläche. Die Gestaltung ermöglicht sowohl tiefe Blicke in den Gesamttraum, als auch eine angenehme Begrenzung durch die dichte waldartige Begrünung im Osten. Der Park erscheint kurzfristig gestaltbar und kann somit für die nachfolgende bauliche Arrondierung eine positive Orientierung darstellen.

Im Gespräch mit Frau Prof.‘in Christa Reicher über das Ergebnis der Auswahl-sitzung und ihre Erwartungen an den „Masterplan Bergwerk West“:

„Eine überzeugende Vision für das Bergwerk West“



Sind Sie mit dem Ergebnis zufrieden?

Auch mit etwas Abstand zu der Juryentscheidung bin ich sehr zufrieden mit dem Ergebnis. Die äußerst komplexe Fragestellung im Rahmen der

Ideenkonkurrenz für das Bergwerk West war eine große Herausforderung für die Planungsteams. Wir haben nach einer intensiven Diskussion zwei Konzepte prämiert, die jeweils für einen Teilbereich – den Städtebau und die Landschaft – die beste Lösung angeboten haben. Und diese beiden Konzepte sind durchaus kombinierbar zu einer überzeugenden Vision für das Bergwerk West.

Welche Auswirkungen hat die Entscheidung des Auswahlgremiums auf das weitere Vorgehen?

Im nächsten Schritt ist in einem Dialog mit den Ent-

wurfsverfassern eine Synthese aus beiden Konzepten zu entwickeln, die als überzeugendes Bild für die Zukunft dieses besonderen Standortes steht. Die Allianz aus diesen Teilkonzepten lässt ein interessantes Ergebnis erwarten. Ebenso werden die Ergebnisse aus den einzelnen fachspezifischen Prüfaufträgen in diesen Masterplan einfließen und die Realisierung des Konzeptes sicherstellen.

Wann kann mit ersten Baumaßnahmen gerechnet werden?

Grundlage für die ersten Baumaßnahmen ist der Rahmenplan, der wiederum eine schrittweise Realisierung in einzelnen Phasen aufzeigen wird. Eine solch bedeutende und großräumige Maßnahme wie die Revitalisierung dieses Bergwerkes wird nicht heute und morgen zu realisieren sein, sondern ist auf die nächsten 10 bis 15 Jahre angelegt. Dennoch rechne ich vielleicht schon in 2015 mit den ersten Baumaßnahmen.



Bereich für die städtebauliche Vertiefung des Teams spap | Drecker



Bereich für die freiraumplanerische Vertiefung des Teams Loidl | Wessendorf

Städtebau: Vom „Supertanker“ eines streng linearen Bandes aus Clustern mit identischen Raumkanten, zu klaren, flexiblen Einzelclustern, die frei und locker mit dem Übergang in den großen Park spielen und – wie die Goorley auch – hin und her „tanzen“.

Im Norden wird der Bahnhof als monolithischer Baukörper Dreh- und Angelpunkt zwischen City, Hochschule, ehemaliger Bergwerksfläche und Landschaftspark und definiert den Endpunkt der Niederrheinbahn.

Der Zentralcluster zwischen den beiden Kreisverkehren bildet den Kernbereich des Areals als eigentlicher historischer „Zechencluster“ mit fast allen denkmalgeschützten Gebäuden. Die historische Gebäudestruktur bleibt durch gewerbliche, kulturelle und gastronomische Funktionen um die Schächte, sowie einem oder zwei Wohnquartieren zum Park, erhalten. Alternativ kann das südliche Quartier zum Park auch als ein Dienstleistungs- bzw. Büroquartier entwickelt werden. Zwei Quartiersgaragen ergänzen die breite Zechenarchitektur.

Im Wohnquartier nördlich des großen Wasserspiegels entstehen nach Westen zum Goorleykanal qualitätvolle Kettenhäuser mit Anschluss an den Wasserlauf, sowie nach Osten mehrgeschossige Wohnstrukturen am Park. Nördlich am Zentralcluster und südlich des Hochschulparkplatzes, mit Übergang in die Innenstadt,

schließt das Nordcluster mit vielfältigen Wohnfunktionen und dem „Wohn-Palais Friedrich-Heinrich“ als Herzstück an. Eine direkte Anbindung an die Innenstadt lässt den Standort dieses Clusters attraktiv für Wohnnutzung erscheinen. Denkbar sind auch hochschulaffine Institute bzw. Bürogebäude in den Gebäuden zur Friedrich-Heinrich-Allee und zum Parkplatz.

Südlich des Zentralclusters grenzt ein im Inneren frei bebaubarer Cluster als Dienstleistungs- und Gewerbehof an. Lediglich die Gebäudestruktur der Friedrich-Heinrich-Allee soll möglichst repräsentativ fortgeführt werden.

Der Schirrhof, ein historisches Bebauungsensemble, liegt südlich des von einem Wasserbecken gesäumten Übergangs zum Hornbuschgraben und zur Kleinen Heide. Dieser Cluster soll mit niedrigen Baukörpern und geneigten Dächern ergänzt werden. Ziel sind Nutzungen aus Bildung, Forschung, Kultur, oder auch gastronomische Einrichtungen oder Ateliers.

Freiraum: Mit der Transformation eines früheren Industriestandortes und der Etablierung der Hochschule erfährt die Stadt eine zukunftsorientierte Erweiterung mit landschaftlichem Erleben. Grünzüge wie Wandelweg, Gartenstadt, Pappelsee und Hornbuschgraben werden durch das Wassermäander aus Gräben und Becken der Goorley ergänzt, die zwischen den Landschaftsräumen vermitteln.



Das Gelände aus der Vogelperspektive



Blick auf das Gelände in westliche Richtung



Blick über das Gelände in südliche Richtung



Der Rahmenplan

Die Leitidee

Ein Wassermäander aus Kanälen und Becken verschiedener Bildhaftigkeit reiht flexibel bespielbare Cluster und Quartiere unterschiedlicher Funktion und Nutzung selbstverständlich und locker wie Perlen auf und bildet eine robuste Struktur mit attraktiven Binnenräumen und einem großen Landschaftspark.

Die alternierenden Raumkanten der Cluster schaffen lockere Übergänge zum Park. So können die östlich der Goorley-Kanäle liegenden Quartiere bei fehlender Nachfrage als raumbildende „Natur auf Zeit“-Cluster mit schnell wachsenden Gehölzarten bespielt werden und fügen sich so in den Park ein.

Eine Wasserfläche führt deutlich als „Fingerzeig“ auf den wichtigen neuen Knotenpunkt des Bahnhofs und schafft somit eine Verbindung zwischen City und Areal, ohne die Parkplatzplanung der Hochschule zu negieren. Eine Allee entlang der großzügigen Wasserfläche führt durch eine städtebauliche Torsituation direkt in den ersten Cluster der Bergwerksfläche. Stadt und Bergwerk sind verbunden.



Der Rahmenplan

Die Leitidee

Die für Kamp-Lintfort prägende Dualität aus „ländlich-niederrheinischen“ und „städtisch-industriellen“ Strukturen werden aufgegriffen und als reizvolle und spannungsvolle Gegensätze auch auf dem Bergwerksgelände etabliert. Einerseits soll ein eindrucksvoller und besonderer Stadtbaustein für Kamp-Lintfort entstehen, andererseits ist eine harmonische Stadterweiterung zu erreichen, um die bisherige isolierte Wirkung des Bergwerksgeländes zu überwinden. Stadtbausteine verschiedener Identitäten lassen sich flexibel in Phasen im Entwicklungstakt der Stadt ausbauen.

Mit wenigen, raumgreifenden und prägenden Landschaftsbildern wird ein robuster, pflegeextensiver Park formuliert, der zur Aneignung der Bewohner und Besucher animiert. Dieser Stadtpark gliedert sich in weite offene Wiesenlandschaften zum Quartier und lichte Auenwaldbereiche entlang der renaturierten Großen Goorley. Die Obsthaine entlang der Bahnlinie und die weiten Wiesenschollen bilden den westlichen, sonnenexponierten Parkteil, der sich auch als Kontrast zur Dichte der Bebauungen versteht.

zur Weiterbearbeitung
empfohlen

Team Loidl | Wessendorf

Städtebau: Der vielfältige neue Stadtteil präsentiert sich als Sequenz von Stadtbausteinen sehr unterschiedlicher Identitäten: Der Bildungs- und Forschungscampus um den zentralen langen Platz, weiter südlich anschließend das Handwerkerviertel. Dieser Kernbereich wird von zwei Baufeldern ländlichen Wohnens umrahmt. Weiter südlich angedacht werden Wohn- und Ferienutzungen mit Reitmöglichkeit im Bereich des alten Schirrhofes und abschließend die Potenzialfläche für zusätzliche gewerbliche Standorte.

Freiraum: Weite offene Wiesenlandschaften zum Quartier und lichte Auenwaldbereiche entlang der renaturierten Großen Goorley stellen komplementäre Freiraumkategorien dar, die über eine gemeinsame Gestalt ein Ganzes bilden. Keine Dekoration und nur wenige Vorgaben für feststehende Nutzungen, ungewöhnlich große, offene und klare Räume, animieren den Parkbesucher zur kreativen Aneignung und Bespielung.

Vom Bahnhofsumfeld im Norden steigt sanft, mit weitgezogenen Böschungen, das Gelände nach Süden an. Auf der großzügigen Wiesenscholle wird eine multifunktionale Aneignung als Sport-, Spiel- und Liegewiese möglich. Sanft fällt das Gelände zur Bahn und bietet vielfältige Möglichkeiten des Aufenthalts mit Blicken auf das neue Quartier und die Obstbaumhaine entlang der Bahntrasse.

Östlich spannt sich auf der gesamten Länge des Parkes der Auenwaldbereich entlang der Großen Goorley auf und bildet die landschaftliche Kulisse für die Weite der Wiesen. Programmatisch eignet sich der zugleich sichere und nutzbare Auenwald für Natur- und Jugendspiel, für kontemplative Rückzugsorte, aber auch für Bewegungsangebote für alle Generationen.

Wegesystem: Von Norden nach Süden und in Verbindung mit den wichtigen neuen Ost-West Wegen zwi-

schen Friedrich-Heinrich-Allee und der Altsiedlung wird ein vielfältiges Wegegerüst angeboten. Mit unterschiedlichen Wegebreiten, Belägen und Atmosphären entstehen abwechslungsreiche Rundwege, die die neuen städtischen Aufenthaltsbereiche im Quartier, am Bahnhof und im Park miteinander verbinden. Südlich des Bahnhofes schließt sich ein intensiver Bereich für Spiel und Sport für alle Generationen an.

Als Hauptparkweg wird ein nordsüdlich verlaufender Ortbetonweg vorgeschlagen, der spannungsvoll zwischen der Wiesenfreiheit und dem Auenwald geführt wird. Es entstehen so immer abwechslungsreiche Ausblicke auf das neue Quartier und den Park. Eine alternative Ergänzung erhält der 'eher langsame' Flanierhauptweg mit einem geraden 'schnellen' Rad- und Skateweg entlang der Bahnlinie. Von hier aus gibt es direkte Übergänge in das Quartier und auf die Wiesen.

Durch den Rückbau der Werksmauer kann der Ostrand des Geländes bis zur Fahrbahn der Ringstraße als baumbestandene breite Flanierpromenade ausformuliert werden. Der Waldpark präsentiert sich so einladend zur Altsiedlung. Kleinere platzartige Aufweitungen an den Parkzugängen und vereinzelte ruhige Orte am Bach laden zum Verweilen ein. Der Waldpark erhält einen verwunschenen Waldpfad auf einer alten Gleistrasse als Ergänzung.



Perspektive „Am Auenwald der Großen Goorley“



Perspektive „Große Wiesenfreiheit“



Das Gelände aus der Vogelperspektive



Das Gelände aus der Vogelperspektive



Perspektive „Roter Weg“

Städtebau: Die städtebauliche Struktur weist eine klare Zonierung in Bergwerksfeld und Parkfeld auf. Das Bergwerksfeld wird mit der Innenstadt entlang der Friedrichstraße räumlich und funktional verknüpft. Das platzartige Entrée zum Park wird durch zwei Kopfgebäude gefasst und vernetzt den Park mit der Hochschule. Der Parkplatz der Hochschule wird zunächst in das Konzept integriert.

Als weiteres Element prägen die Bestandsgebäude das Gesicht der Fläche und bieten trotz der zu erwartenden Schwierigkeiten bei der Umnutzung ein enormes Entwicklungspotenzial. Vor allem der Erhalt der Bauten entlang der Friedrich-Heinrich-Allee genießt höchste Priorität. Der kontrollierte Rückbau der bergbaulichen Nutzung der erhaltenen Bestandsgebäude ermöglicht das Einnisten von Pioniernutzungen. Das Leben in der Zeche geht erkennbar weiter. Der Zustand des Stillstands darf sich nicht einstellen.

Freiraum: Der Park unterteilt sich in Hain, Große Goorley, bewegte Landschaft, Wiese und Gleisfeld. Dies unterstreicht den großzügigen Charakter des Parks und bietet abwechslungsreiche Landschaftsbilder und -charaktere. Die Renaturierung der großen

Goorley bietet die Chance, den Wandelweg entlang der großen Goorley bis zur Halde Norddeutschland fortzusetzen. Der Bachlauf folgt der Schnittstelle zwischen dem lichten Baumhain im Osten und der großzügigen zentralen Wiesenfläche. Der Wandelweg folgt dem im gesamten Tagesverlauf besonnten Rand der weitgehend schon vorhandenen lichten Gehölzkulisse und bietet über die Große Goorley hinweg Ausblick auf eine große modellierte Wiesenfläche mit dem neuen Bergwerksquartier im Hintergrund.

Zwischennutzung: Der Entwurf legt großen Wert darauf, dass die zunächst nicht bebauten Flächen einen optisch ansprechenden und gepflegten Eindruck hinterlassen und nicht als Brachfläche in Erscheinung treten. Zur Zwischen- bzw. Teilnutzung bietet sich daher die Verpachtung der Flächen an eines der zahlreichen Unternehmen an, die sich auf den Anbau von Energiepflanzen spezialisiert haben. Diese Firmen übernehmen die Bepflanzung, Pflege und Ernte der Flächen. Gleichmaßen wirken die Flächen gestaltet und sind nachvollziehbarer Bestandteil des Bergwerksquartiers. Der gesparte Pflegeaufwand kann für die Anlage des Roten Weges oder die temporäre Gebäudesicherung verwendet werden.



Perspektive „Zentraler Platz“



Der Rahmenplan

Die Leitidee

In diesem Entwurf wird das Szenario einer „Urbanen Energielandschaft“ entworfen:

Der „Rote Weg“ zwischen erster und zweiter Gebäudereihe fungiert als zentrale Wegeachse und räumliches Gliederungselement und vernetzt die erhaltenen historische Bebauung mit der Hochschule und der Innenstadt. Die Idee des „Roten Weges“ leitet sich aus dem heute bereits auf dem Bergwerksgelände vorhandenen Orientierungssystem aus linearen roten Asphaltbeschichtungen ab und verbindet sich mit der roten Farbgestaltung des markanten, weithin sichtbaren Bergwerksturms.

Die Baufelder werden durch Energiefelder bewirtschaftet, die eine attraktive Zwischennutzung darstellen. Der Eindruck einer Brache wird vermieden.

Im östlichen Teil der ehemaligen Zeche wird im Zuge der notwendigen Altlastensanierung eine bewegte Landschaft mit der großen Goorley an der Schnittstelle zwischen Baumhain und großer Wiesenfläche angelegt.



Der Rahmenplan

Die Leitidee

Kamp-Lintfort ist auf dem Weg zu einem neuen Image. Die Entwicklung der Bergwerkfläche nimmt dabei eine Schlüsselrolle ein. Hier wird sich nicht nur das neue Gesicht der Stadt zeigen – mit einem Quartier, wie es in Kamp-Lintfort einzigartig sein wird –, hier wird als neuer Hochschulstandort nicht nur die Investition in die Zukunft sichtbar – hier geschieht nicht weniger als die Vervollständigung der Stadt.

Die Zeche wieder zu einem Teil der Stadt werden zu lassen, ist mehr als diese bauliche Aufgabe. Es wird auch darum gehen, diese Fläche zu einer Fläche der Kamp-Lintforter werden zu lassen. Zu einer Fläche, die Neues hervorbringt und gleichzeitig ihren Ursprung nicht verleugnet. Das neue Quartier nutzt daher in vielfältiger Weise die historischen Wurzeln als Basis seiner Entwicklung.

Bei nur geringen Vorinvestitionen werden ein hohes Maß an Flexibilität erreicht und die individuellen Potenziale des Standortes und vorhandene Marktnischen in Kamp-Lintfort gezielt genutzt.



Das Gelände aus der Vogelperspektive



Perspektive „An der Wandelpromenade“

Städtebau: Das bauliche Band im Westen der Fläche folgt in seiner Lage und Dimensionierung der Bergwerksbebauung und bildet so eine bauliche Schicht zwischen der repräsentativen Friedrich-Heinrich-Allee und der neuen Parklandschaft. Gefüllt werden kann das aus einzelnen Clustern bestehende bauliche Band mit vielfältigen sich ergänzenden Nutzungen und baulichen Strukturen. Die Verteilung und Ausprägung richtet sich flexibel nach der entstehenden Nachfrage. Damit wird bewusst auf eine Trennung unterschiedlicher Funktionsbereiche verzichtet – vielmehr bieten die Cluster den Rahmen für ein Nebeneinander von Wohnen, Dienstleistungen, Gewerbe und Freizeitangeboten.

Die Altsiedlung mit ihrer einzigartigen kleinteiligen baulichen Struktur wird nach Westen im Übergang zur Bergwerksfläche ergänzt. Neue Wohnformen in vertrauten städtebaulichen Mustern ergänzen die vorhandenen Strukturen. Die beanspruchte Fläche berücksichtigt dabei die von Altlasten freien Bereiche. Südlich der Berufsschule vervollständigt am Hornbuschgraben ein neues Wohnquartier die Beamten-siedlung und greift deren städtebauliche Struktur auf.

Die Erschließung durch die Niederrheinbahn kann das Rückgrat und die Initialzündung für die Flächenentwicklung darstellen. Der Entwurf ist aber so angelegt, dass er auch im Vorfeld einer Bahnanbindung ohne Einbußen funktioniert. Die vorgeschlagene Kfz-Erschließung des Clusterbandes ermöglicht eine kleinteilige nutzungsorientierte Verkehrsabwicklung.

Freiraum: Die heutige Abgeschlossenheit des Geländes wird aufgehoben, das zentrale, nahezu mittig im

Stadtraum liegende Areal wird in das innerstädtische Freiraumsystem integriert und schließt die Lücken eines „Grünen Rings“.

Der Wandelweg wird durch eine „Wandelpromenade“ ergänzt, die die Innenstadt über das ehemalige Bergwerksgelände hinweg mit der Halde Norddeutschland verbindet. Der Nord-Süd ausgerichtete Westpark ist ein Baustein des Wandelwegs. Er vernetzt zukünftig die umgebenden Stadtteile um eine „Grüne Mitte“. Der neue Bahnhofplatz ist nördlicher Abschluss des Westparks. Neben seiner Verkehrsfunktion im östlichen Abschluss als Verknüpfung von Bus, Bahn und Individualverkehr wird er in seinem Zentrum zum offenen Aufenthaltsplatz und Übergang zur Stadt. Die Beamten- und Altsiedlung werden über eine ebenerdige Platz- und Parkspanne verbunden. Sie bildet das Zentrum des neuen Quartiers und integriert vorhandene Gebäude und „Spuren“. Um aufwändige Fällmaßnahmen und Eingriffe in den stark begrünten östlichen Parkraum zu verhindern und die Goorley auch für Parkbesucher sicht- und erlebbar zu machen, wird der Bachverlauf in den Park hinein gerückt. Die Zechenmauer wird weitgehend erhalten.



Perspektive „Parkbrücke“

Team pp a|s | wbp



Perspektive „Freiraum“

Städtebau: Das Bergwerksareal wird in vier Quadranten unterteilt. Am nördlichen Teil des Bergwerks unmittelbar südlich der Innenstadt liegt der „Platanenpark“, eine Anlage mit Wohnmöglichkeiten für Studierende und Seniorinnen und Senioren. Diese Lage befindet sich in Fußnähe zur Innenstadt.

Der Kern des Bergwerks, bestehend aus den Zechenbauten, wird wiederum in sechs kleinere Ensembles aufgeteilt. Durch die Betonung von signifikanten Straßen und Achsen kommt es zu einer gleichgewichtigen Aufteilung des Industriekerns. So entstehen kleinere Höfe sowie städtische Plätze mit eigener Identität. Das Teilgebiet ist gekennzeichnet von der historischen Bebauung an beiden Seiten der Bahn. Die Gebäude entlang der Allee sind mit ihrer Vorderseite zur Straße orientiert und besitzen damit ein hohes Entwicklungspotenzial.

Das Herzstück erlangt durch die Aufteilung eine gut erfassbare Dimension, deren Größe korrespondiert mit dem anderen Highlight der Stadt: dem Kloster Kamp. Der Maßstab der entstandenen Ensembles nähert sich dem der Stadt Kamp-Lintfort und schafft Bezüge zu den umliegenden Stadtteilen.

Die östliche Altsiedlung wird in das Bergwerksgebiet einbezogen. Die neu entstehenden Wohnungen

greifen an dieser Seite die traditionelle Architektur der Altsiedlungshäuser auf. Das Bergwerk West wird tatsächlich mit der Stadt verschmelzen statt als autonomes Gebiet revitalisiert zu werden.

Offene Flächen des Bachtals sollen mit Gras eingesät werden, um Grünflächen zu schaffen. Im Zusammenhang mit dem Landschaftspark soll ein markanter Bereich entstehen, der attraktive Übergänge schafft. So wohnt man gegenüber der Altsiedlung im kleinen Einfamilienhaus direkt am Bachlauf und schaut auf die erhaltenen Bergwerkgebäude. Großzügige Wege über die Wasserachse beugen der Isolation von der Altsiedlung vor. Das Bachtal wird damit zum hochwertigen Wohngebiet. Die neuen Wohnungen werden als Kombination aus alt und neu zwischen die erhaltenen Teile der Mauer integriert.

Am südlichen Ende der neuen Achse befindet sich der Quadrant Idylle in peripherer Lage, wo die existierenden Gebäude gut als Wohnraum nutzbar sind.

Erschließung: Zur Abwicklung des Verkehrs sollten die Straßenräume nicht überdimensioniert werden. Fußgänger und Radfahrer benutzen das neue grüne Rückgrat. Durch lokalen Abriss der Mauer werden Verbindungen für Fußgänger und Radfahrer sowohl in Nord-Süd als auch in Ost-West-Richtung ermöglicht.



Der Rahmenplan



Das Gelände aus der Vogelperspektive



Perspektive „Bahnhof“ in Richtung Süden

Die Leitidee

Die bestehende räumliche Struktur des Bergwerks ist als Rückgrat des Gebietes zu betrachten. Diese Basisstruktur wird aufgeteilt in vier Quadranten, die jeweils einen unterschiedlichen Charakter, Funktionen und Atmosphären besitzen. In den Quadranten variiert entsprechend des Themas der Anteil an Grün, der Raum für Aktivitäten und Nutzungen sowie die Zugänglichkeit. Die Flexibilität wird erreicht durch die Definition einer Bebauungsstruktur mit austauschbaren „Blöcken“.

In dieser Struktur wird das riesige Bergwerksgebiet aufgeteilt in kleinere Flächen im menschlichen Maßstab, die selbstverständlicher zu entwickeln und zu vermarkten sind. Gemeinsam mit dem organischen Lauf der Goorley und dem verlängerten Wandelweg entsteht ein starkes Ensemble. Der Bereich der Niederrheinbahn wiederum verknüpft sowohl alle Teibereiche der Planung als auch die Innenstadt und den Bahnhof miteinander. Der Bahnhof ist im Kerngebiet des Plans positioniert und hat somit eine strukturierende Wirkung. Die Barrierewirkung der Schienen soll minimiert und die Linie im urbanen Gewebe integriert werden.

// Programm

5. öffentliche Arena am 21. November 2012 ab 18.30 Uhr
im Foyer der Stadthalle // Kamp-Lintfort

Sie haben die Gelegenheit, sich die Ergebnisse der Ideenkonkurrenz auf großen Plänen anzuschauen. Zudem wird der zur Weiterbearbeitung empfehlende Entwurf durch die Planungsteams persönlich vorgestellt. // Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

18.30 Uhr // Begrüßung durch die Gastgeber
Prof. Dr. Christoph Landscheidt, Bürgermeister
Prof. Dr. Hans-Peter Noll, RAG Montan Immobilien GmbH

18.40 Uhr // Die Ergebnisse der Ideenkonkurrenz
Vorstellung der Entwürfe von BS+ | Böll | LohausCarl, pp als | wbp und Coenen | Lubbers durch Prof. Kunibert Wachten, scheuven + wachten

19.10 Uhr // Vorstellung der favorisierten Arbeiten
spap Generalplaner GmbH & Co. KG Architektur u. Stadtplanung, Dortmund
Büro Drecker Landschaftsarchitekten BDA, Bottrop
Atelier LOIDL Landschaftsarchitekten, Berlin

19.40 Uhr // Ausblick
Prof. Dr. Christoph Landscheidt und
Prof. Dr. Hans-Peter Noll

Wie geht es mit der Entwicklung des Bergwerks West weiter?

Die Ideenkonkurrenz ist abgeschlossen. Der gemeinsame Siegerentwurf aus dem Verfahren bildet wiederum die Grundlage für die weitere Arbeit.

Ende 2012 wird der Betrieb des Bergwerks West eingestellt. Bis aber die ersten Maßnahmen der Neugestaltung auf dem Gelände in Angriff genommen werden können, wird es noch einige Zeit dauern. Denn zunächst einmal wird das Grundstück durch die RAG Montan Immobilien GmbH für die zukünftige Nutzung aufbereitet. Schächte müssen verfüllt und gesichert, Schwerfundamente und Altlasten beseitigt werden. Auch die erhaltenswerten Bestandsgebäude sind zunächst von ihrem bergbaulichen Inhalt zu befreien, bevor neue Nutzungen einziehen können.

Im Zuge des Übergangs zwischen Bergbau- und endgültiger Nachfolgenutzung kann auch ein strategisches Konzept möglicher Zwischennutzungen dazu beitragen, das Areal zu beleben und am Markt zu positionieren. Mit der vorläufigen Unterschutzstellung von zehn denkmalwerten Gebäuden durch die Untere Denkmalbehörde wird der Entwicklungsfläche zudem ein identitätsstiftendes und prägendes Gesicht gegeben. Die vorläufige Unterschutzstellung verhindert, dass die möglichen Baudenkmale vor ihrer endgültigen Eintragung verändert oder gar beseitigt werden. Das formale Verfahren für die Eintragung in die Denkmalliste wird in Kürze erfolgen.

Ein weiteres wichtiges Element zur Entwicklung der Fläche des Bergwerks West ist die Realisierung des Bahnanschlusses. Nicht nur für die Hochschule, sondern für die gesamte Stadt Kamp-Lintfort stellt die verbesserte Erreichbarkeit mit dem öffentlichen Verkehr eine große Chance dar. An der Realisierung dieses Vorhabens wird daher weiter intensiv gearbeitet. Die Verantwortlichen der Stadt stehen dazu in engem Kontakt mit dem, für den Verkehr zuständigen, Landesministerium sowie mit dem Verkehrsverbund Rhein-Ruhr (VRR).

Sollten Sie die fünfte Arena verpassen oder in der Veranstaltung nicht ausreichend Zeit für alle Pläne zur Verfügung gehabt haben, können Sie alle eingereichten Arbeiten über vier Wochen lang im Foyer des Rathauses zu den gewöhnlichen Öffnungszeiten intensiv studieren und sich ein detailliertes Bild verschaffen. Zudem werden die Pläne im Internet unter www.kamp-lintfort.de/masterplan zur Ansicht bereitgestellt.

Ausstellung der Ergebnisse der Ideenkonkurrenz vom 26.11. bis 21.12.2012

im Foyer des Rathauses der Stadt Kamp-Lintfort

Impressum

Herausgeber und Redaktion: Stadt Kamp-Lintfort in Kooperation mit der RAG Montan Immobilien (www.kamp-lintfort.de/masterplan) // Konzeption und Gestaltung: scheuven + wachten: Prof. Kunibert Wachten, Patricia Schulte, Alexander Selbach // Druck: SET POINT Schiff & Kamp GmbH, Kamp-Lintfort // Auflage: 18.000 // Kamp-Lintfort/Dortmund, November 2012



Gefördert durch:



Ministerium für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen



Medienpartner:

